Senioren Vertretung Bremen

DURCHBLICK

für Seniorinnen und Senioren

Nr. 222

Juli 2018

Begegnungen

(c)Dirk Mittermeier [/caption]

Das Gespräch der beiden Senioren dreht sich um Möglichkeiten, im Alter noch mit sinnvollen Tätigkeiten am Leben Teil zu haben, auch dann, wenn man im Ausland lebt.

(mehr auf S.2)

E-Bikes

Der kurze Beitrag zu diesem modernen Transportmittel kann vielleicht dazu beitragen, mal etwas ausführlicher darüber zu diskutieren. Viele ältere Menschen sind begeistert über den Zuwachs an Beweglichkeit, aber jedes Ding hat nun mal zwei Seiten. **(mehr auf Seite 2)**

Einsichten

Der augenblickliche Zustand unseres Planeten kann uns trotz aller kulturellen Errungenschaften nur traurig stimmen. Allein die Lebenssituation im Nahen Osten und den afrikanischen Ländern ist größtenteils katastrophal. Aber auch in unserem Land herrschen trotz eines hohen Lebensstandards Zwiespalt, Unzufriedenheit und mangelhafte Solidarität. Das fängt schon im Kleinen an. Woran liegt es? Ein zentrales Problem und ein aktuelles Beispiel werden unter Einsichten aufgeführt.

(mehr auf Seite 3)

Zur Zuwanderung

Im Zusammenhang mit der Flüchtlingsfrage wird viel über den Familiennachzug diskutiert. Dabei ist es für eine objektive Klärung wichtig, die gesetzlichen Grundlagen zu beachten. **(mehr auf Seite 3)**

Reiseassistenz

Der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. bietet einen Workshop an, der hilfsbereiten Menschen Kompetenzen im Umgang mit Behinderten vermittelt.

(mehr auf Seite 4)

Treffen der ehrenamtlichen Zeugen bei der Kriminalpolizei

Die Kriminalpolizei braucht bei ihren Ermittlungen dem Gesetz entsprechend oft Bürger, die sich ehrenamtlich als Zeugen, z.B. bei Durchsuchungen, zur Verfügung stellen. Für dieses Engagement sind ältere Menschen, die sich im Ruhestand befinden, prädestiniert. Diese Gruppe Ehrenamtlicher wurde im Mai von der Kriminaldirektion zu einem Gedankenaustausch mit Kaffeetrinken eingeladen. **(mehr auf Seite 4)**

Barrierefreiheit in Bremen

Im Stadtteil Horn-Lehe gibt es eine erfreuliche Entwicklung bei der Absenkung von Bürgersteigen an Straßenkreuzungen.

(mehr auf Seite 5)

Ein neues Bankangebot

Muss das sein, dass wieder mal ein gutes, hilfreiches und doch wohl funktionierendes Angebot zum Nachteil der älteren Kunden, aber zum Vorteil der Personaleinsparung abgeschafft wird? Der neue Trend ist: Bares bei Anruf per Post! **(mehr auf Seite 7)**

Inhalt

Begegnungen mit Ritxart S.2
Zwei Hochstapler im rasanten Tempo S.2
Einsichten S.3
Zur Zuwanderung S.3
Workshop für Reiseassistenz S.4
Treffen ehrenamtlicher Zeugen S.4
Schrittchen für Schrittchen S.5
Seniorenforum S.5
12. Deutscher Seniorentag S.6
Neues Angebot für Bankgeschäfte S.7
Mit Gehhilfen über Pflastersteine S.8
Türkçe informasyonlar S.9

Begegnungen mit Ritxart

Dr.Dirk Mittermeier

Auf Mallorca ist an jedem Wochentag an bis zu 10 Orten Markttag. Dort werden Gemüse, Textilien, Gebrauchtes und Selbstgemachtes, aber an manchen Orten auch Tiere zum Kauf angeboten. Die Märkte werden von Touristen, aber auch von Einheimischen besucht. Interessant sind die Märkte in den kleineren Ortschaften im Landesinneren am Rande der Touristenpfade. Dienstags ist Markttag in Porreres. Ich besuche die kleine Ortschaft (5000 Einwohner).

© Dirk Mittermeier [/caption]

Die gotische Pfarrkirche Nostra Senyora de la Consolació aus dem 17. Jahrhundert ist die zweitgrößte Kirche der Insel, nach der Kathedrale in Palma. Sie kann dienstagvormittags besucht werden. Ein Seiteneingang ist geöffnet, ein Sperrseil hängt davor, ein Schild zeigt die Besichtigungszeit: dienstags ab 11:00Uhr, aus der offenen Tür sind Orgelklänge zu hören. Es ist 11:35Uhr. Die Nachbarin sagt, wir sollen in einer Viertelstunde wiederkommen. Da treffen wir Ritxart, 78 Jahre alt. Ritxart (Richard in Katalanisch) ist Schotte, er spielt die Orgel. Seit drei Jahren macht er Führungen durch das Gotteshaus, läutet an Silvester die Glocken, begleitet die örtliche Gruppe der Castellers (Menschenpyramiden) zu den Wettkämpfen in Katalanien. „Die meisten der Gruppen reisen mit dem Bus an, wir müssen immer das Schiff benutzen. Letzte Woche war ich mit der Gruppe in Barcelona.“

In seinem früheren Leben war Ritxart Professor. Er lebt seit 12 Jahren in Porreres. Vor dem Umsiedeln hat er nach festen Kriterien mögliche Wohnorte auf Mallorca zusammengestellt und hat Porreres gewählt. Wir sitzen bei Bier, Tapas und Kaffee zum Schnacken. Er spricht perfekt katalanisch und amüsiert sich darüber, dass der kastilisch sprechende Restaurantchef ihn schwer versteht.

Ritxart erzählt uns von dem Haus, das er gekauft und für sich umgebaut hat. Wir müssen das unbedingt ansehen, sagt er. Um fünf Ecken ist er zuhause, zu jedem Haus auf dem Weg dahin, weiß er eine Geschichte zu erzählen. Er zeigt auf die Spuren der Vergangenheit an den Fassaden, die noch erkennbaren Rundbögen, hinter denen früher die Pferde untergebracht waren. Steinerne Ösen an den Fassaden haben überlebt. Sein Haus, eine Villa „Kunterbunt“, aber alles hat seine funktionelle Bedeutung. Ein selbst ausgedachtes Lüftungssystem für die heißen Monate, ein bunt gekachelter swimmingpool, 2m mal 3m, im dritten Stock, überall Bücher, eine Bibliothek mit über 6000 Büchern, zwei Bildschirmarbeitsplätze, miteinander verbunden, ein Klavier, ein Keyboard, eine Pedalorgel, eine Dunkelkammer für Farb- und Schwarz-Weiss-Projekte. Oben eine Terrasse mit einem Blick auf den Ort. Ritxart zeigt uns auf seinem PC seine Aufnahmen von verschiedenen mallorquinischen Tänzen und Musikgruppen.

Zum Abschluss verspricht er, mir eine CD mit mallorquinischer Volksmusik zu bespielen. Ein guter Grund, ihn und Porreres noch einmal zu besuchen.

Zwei Hochstapler in rasantem Tempo

Elfie Siegel

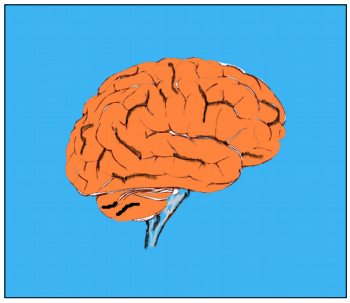
(c) privat/ **Foto:** jua

Meine Freundin Irene und ich radeln auf dem Lesumer Deich. Ein strammer Ostwind, der eigentlich ein Sturm ist, schiebt uns von hinten. Mit einem enormen Tempo fliegen wir voran. Wir sind im Geschwindigkeitsrausch.

Ein älteres Ehepaar, beide übergewichtig, überholt uns stur geradeaus blickend. Sie sind keinesfalls außer Atem. Wieso das denn? Als sie an uns vorbei sind, sehen wir die Elektro-Motoren, montiert unterm Gepäckträger. Ach so! „Hochstapler!“, schreit ihnen Irene hinterher.

Tiefe Einsicht

Gerd Feller



(Archivbild)

Wie heißt es im Volksmund? „Kindermund tut Wahrheit kund!“ In der 4.Klasse einer Grundschule wurde kürzlich im Sachunterricht auch über das Gehirn des Menschen gesprochen. Zur Sicherung des Lernstoffes fand abschließend eine Überprüfung der gewonnenen Kenntnisse statt. Die Lehrerin verzichtete diesmal auf konkrete Fragen und stellte stattdessen der Klasse die Aufgabe, einen kleinen Bericht über dieses wichtige und komplizierte Organ zu schreiben, wobei sich die Schüler möglichst auf wichtige Merkmale beschränken sollten. Eine wohl ziemlich aufgeweckte Schülerin beendete ihre Ausführungen mit der bemerkenswerten Feststellung: „Das Gehirn ist ein sehr empfindliches Organ. Die meisten Leute benutzen es deshalb nur sehr selten.“

Wie wahr! Da soll noch jemand sagen, unsere Kinder seien nicht gebildet. Eine Neunjährige erkennt bereits einen fundamentalen Zusammenhang, der nicht unerheblich viele der weltweiten Katastrophen und leider auch der kriegstreibenden politischen Aktionen erklärt. Welches Niveau! Ein Grundschulkind stimmt in der Sache mit Einstein überein, drückt es jedoch moderater aus, denn der sagte in seiner direkten Art: „Der Hauptgrund für Stress ist der tägliche Kontakt mit Idioten.“ Die Lütje beweist bereits tiefe Einsicht in das, was die Welt eben nicht zusammenhält.

Mangelhafte Einsicht

Gerd Feller

Wussten Sie schon, dass es den herbeigerufenen Notfallsanitätern laut Betäubungsmittelgesetz verboten ist, Ihnen im Falle eines Herzinfarktes ein schmerzlinderndes und das Herz entlastendes Morphin zu verabreichen? Das darf nur der Notarzt, der aber in der Regel erst nach den Notfallsanitätern eintrifft, sofern überhaupt ein Notarzt gerade zur Verfügung steht. Man denke an die Situation in ländlichen Regionen.

Ich wusste es nicht, sondern erfuhr von dieser Regelung durch die ZDF-Sendung *Frontal* am 29.Mai 2018 und konnte es kaum glauben. Warum heißen die Helfer Notfall- oder Rettungssanitäter, wenn sie nicht helfen und retten dürfen? In einer solchen Situation, die gerade auch uns ältere Menschen jederzeit treffen kann, darf es doch ausgebildeten Notfallsanitätern nicht verboten sein, den Patienten die Mittel zu verabreichen, die sie dringend benötigen. Das käme doch dem Zustand einer gesetzlich erlaubten Folter gleich.

Eine solche Regelung erinnert mich an die Aussagen der Grundschülerin und Einsteins (s.o.). Helfen die Sanitäter, müssen sie mit dem Staatsanwalt rechnen. Halten sie sich ans Gesetz, leidet der Patient, die Sanitäter müssen zusehen und leiden ebenso, vor allem, wenn der Patient dabei auf der Strecke bleibt. Und was sagt unser neuer Bundesgesundheitsminister dazu? Es heißt in der Sendung, er habe für ein Interview nicht zur Verfügung gestanden, und seine Dienststelle verweise nur lakonisch auf ein gesetzliches Faktum. Ich denke: Da kommt zur Schonung des Gehirns noch eine erhebliche politische und bürokratische Arroganz hinzu.

Die Landesseniorenvertretungen sowie ihre Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG LSV) sollten sich vehement für eine Novellierung dieser Regelung im Betäubungsmittelgesetz aussprechen.

Zur Zuwanderung

Dr.Karl Bronke

Der Familiennachzug von Flüchtlingen

Familiennachzug bedeutet, dass der Ehegatte und ledige Kinder unter 18 Jahren eines Asylberechtigten nach Deutschland nachziehen können und den gleichen Schutzstatus erhalten. Dies gilt auch für die Eltern von ledigen minderjährigen Asylberechtigten.

Der Grundsatz des Familiennachzugs bezieht sich auf die UN-Kinderrechtskonvention und die Europäische Menschenrechtskonvention. Dieser Grundsatz bezieht sich daher nicht nur auf Flüchtlinge, sondern z.B. auch auf EU-Bürger und Spätaussiedler. Er setzt das Grundrecht auf Schutz von Ehe und Familie um. Der Ge-

setzgeber hat aber einen Regelungsspielraum. Voraussetzung für den Nachzug ist, dass die Ehe rechtswirksam schon im Herkunftsland bestanden hat und die nachziehenden Personen über grundlegende Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen sowie keine Straftaten begangen haben. Das Verfahren wird in den Deutschen Botschaften im Herkunftsland durchgeführt und dauert durchschnittlich ein bis zwei Jahre. Viele Integrationsexperten betonen, dass der Nachzug von engen Familienangehörigen die gesellschaftliche Integration deutlich erleichtere.

Im Jahr 2017 sind insgesamt 1.200 Personen als Familienangehörige in das Land Bremen gekommen, neben den 1.600 Flüchtlingen im Rahmen des „normalen“ Asylverfahrens. 85% der Nachziehenden kommen aus Syrien. Daraus kann man allerdings nicht schließen, dass pro Flüchtling rechnerisch 0,75 Angehörige nachziehen. Denn die jetzt nachziehenden Personen sind Angehörige der in den Vorjahren gekommenen Flüchtlinge. Es ist davon auszugehen, dass pro Flüchtling rechnerisch 0,28 Personen nachziehen.

Die gesetzlichen Voraussetzungen sind mehrfach geändert worden. Dabei geht es vor allem um die Frage, ob „subsidiär Schutzbedürftige“ Angehörige nachholen können – also kurzgefasst Personen, die keine individuell begründete Asylberechtigung bekommen haben, sondern nicht zurückkehren können, weil ihnen im Herkunftsland Tod oder Folter droht oder dort Krieg herrscht. Diese Möglichkeit war Anfang 2016 ausgesetzt worden. Jetzt ist ein monatliches Kontingent von 1.000 Personen festgelegt worden.

Reiseassistenz für Menschen mit Behinderung

(c) frauenseiten, Devrim Sahiner

Der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. bietet im Herbst einen Workshop „Reiseassistenz für Menschen mit Behinderung“ an.

Im Rahmen des Workshops werden die Kompetenzen und Fähigkeiten der Teilnehmer/-innen im Umgang mit Menschen mit Behinderung sensibilisiert und erhöht. Der Workshop findet vom 20.11.– 25.11.2018 in Krautheim, dem Hauptsitz des Bundesverbands Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. statt.

In Theorie und Praxisübungen werden unter anderem verschiedenen Behinderungsarten und spezielle Hilfsmittel kennengelernt, der Einsatz als pflegerische Assistenz erprobt, verschiedene Pflegetechniken, sowie den Umgang mit dem Rollstuhl gelernt. Auch die Nähe und Distanz in der Assistenz wird sensibilisiert.

Unvoreingenommenheit ist Voraussetzung

Für den Workshop sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Das Mindestalter von 18 Jahren sollten die Teilnehmer erreicht haben, körperlich belastbar sein und unvoreingenommenen Umgang mit Menschen mit Behinderung haben.

Die Kosten für den Workshop mit Übernachtung und Verpflegung in einem Doppelzimmer belaufen sich auf 298,- € pro Person. Mit einem Zuschlag von 105,- € ist auch eine Übernachtung in einem Einzelzimmer möglich. Die Anmeldung muss bis zum 15.09.2018 über die Zusendung des Anmeldeformulares erfolgen. Weitere Informationen sowie das Anmeldeformular sind auf der BSK-Reisen-Webseite zu finden. (**Quelle:** seniorenlotse. de)

Treffen der ehrenamtlichen Zeugen mit der Kriminaldirektion

Ernst Benthien

Am 15 Mai 2018 wurden die Bürger/innen, die sich ehrenamtlich als Zeugen bei der Kriminalpolizei engagieren, von der Kriminaldirektion zu einem gemeinsamen Kaffeetrinken in den großen Besprechungsraum in Block D des Polizeipräsidiums eingeladen. Sechzehn Ehrenamtliche folgten der Einladung.

Kriminaldirektor Dr. Heinke referierte kurz über die Arbeit mit den Zeugen. Deren Tätigkeit erfolgt stets im Auftrag der Staatsanwaltschaft. Dr. Heinke

(**Foto:** E.Benthien)

sprach sich lobend über die Zusammenarbeit mit den Zeugen aus. Anschließend übernahm sein ständiger Vertreter, Herr Osmers, die Gesprächsleitung. Er erklärte in groben Zügen die Aufgabenstellung der Kriminalpolizei.

Bei Kaffee und Kuchen kamen anschließend auch die Zeugen selbst mit ihren Anliegen zu Wort. Sie wünschten sich, bei der Abfahrt zum Einsatz, z.B. zu einer Untersuchung, von den Beamten in groben Zügen über die Art der Maßnahme etwas ausführlicher unterrichtet zu werden. Berichtet wurde über ausgefallene Vorkommnisse im Rahmen der Zeugeneinsätze. Kritisiert wurde die Abrechnung mit außerbremischen Kommisariaten.

Anschließend skizzierte Herr Lehmann (Leiter der Kommissariatgruppen K30- K50) die Tätigkeiten der einzelnen Kommissariate. Er beschrieb die Kriminalarbeit und sprach über seine eigene Motivation, seine Berufswahl jederzeit zu wiederholen.

Die Kriminalpolizei bestätigte noch einmal, dass man mit der Zusammenarbeit mit den Zeugen sehr zufrieden sei. Immerhin haben die Zeugen eine wichtige Aufgabe als Mittler zwischen den Beschuldigten und den ermittelnden Beamten. Sie haben darauf zu achten, dass bei der polizeilichen Arbeit vor Ort alles ordentlich und rechtmäßig vonstatten geht.

Die Kriminaldirektion versprach, das Anliegen der Ehrenamtlichen, eine höhere Aufwandsvergütung zu erhalten, an die maßgebliche Stelle weiter zu geben. Eine Belobigung von Einzelpersonen für die ehrenamtliche Tätigkeit in der Öffentlichkeit ist für die Polizei Bremen nicht statthaft und unterbleibt, um die Zeugen zu schützen. Die Polizei will vorschlagen, die Zeugen als Gruppe für eine öffentliche Ehrung vorzuschlagen. Die Zeugen bedankten sich für die Einladung und Bewirtung und gaben übereinstimmend mit der Kriminalpolizei der Hoffnung Ausdruck, dass eine solche Veranstaltung gelegentlich wiederholt werde.

Schrittchen für Schrittchen

Gerd Feller

(**Foto:** G.Feller)

Absenkung des Bürgersteigs

Hinsichtlich der Schaffung von Barrierefreiheit tut sich einiges, jedenfalls im Stadtteil Horn-Lehe. Vor einiger Zeit erschien ein kleiner Bautrupp an der Kopernikusstraße im Bereich Lehesterdeich. Man begann, die Bürgersteige an den Einmündungen der Seitenstraßen neben den Fahrradwegen für Gehbehinderte abzusenken und für Sehbehinderte mit Rillenplatten kenntlich zu machen.

Es geht zwar langsam voran, aber das mag bei der Sommerhitze den Bauarbeitern schon gegönnt sein. Die Senioren in Horn-Lehe können trotzdem erfreut und dankbar sein für das Verständnis der Ämter für die Schwierigkeiten alter und sehbehinderter Menschen.

Hoffentlich schreiten diese Arbeiten im Stadtteil auch weiterhin zügig fort. Unsere örtlichen Seniorenvertreter werden jedenfalls daran erinnern, wie z.B. Dietmar Stadler auf seinem letzten Horner Seniorentreff am 23.April 2018. Da ging es außerdem um die Zunahme des rollenden und stehenden Verkehrs im Mühlenviertel und die für ältere sowie geh- und sehbehinderte Menschen teils sehr kurzen Ampelphasen, etwa im Bereich der Horner Kirche und der Horner Mühle.

Seniorenforum

Wieder Beitrags- und Ausgabensteigerungen in der Pflege

Die Bürger fragen sich berechtigt, wieso ab Januar 2019 in der Pflege schon wieder aus eigener Tasche mehr bezahlt werden soll. Die Preiserhöhungen gelten für Versichertenbeiträge, für häusliche und ambulante Pflege und auch für die stationäre Pflege. Dabei ist nicht vorgesehen, dass im Umkehrschluss die gesetzlichen Vergütungen für Pflegebedürftige angehoben werden.

Als rechtliche Grundlage soll die Vereinbarung des Koalitionsvertrages von CDU/CSU und SPD herhalten. Natürlich kann nicht bestritten werden, dass die Pflege durch Fach- und Hilfskräfte für hilfsbedürftige Menschen wegen der nicht ausreichenden Personalbesetzungen zu kurz kommt. Es ist wahr, die Vergütungen lassen in der Regel gerade für Fachkräfte, wenn es Haustarifverträge oder Hausvereinbarungen sind, zu wünschen übrig.

Die Mehrbesetzungen sollen in allen Pflegeheimen stattfinden. Der Gesundheitsminister hat dem nicht widersprochen, wenn aus Sicht der Verbände von mindestens 1,5 Mehrstellen gesprochen wurde. Da sind die von der Regierung anvisierten 8000 Stellen geradezu ein Witz. Bei 13.000 diesbezüglichen Einrichtungen in Deutschland würden also fast 20.000 Stellen benötigt. Wo kommen die Bewerber in dieser Anzahl her? Ohne längerfristige Initiativen der Ausbildungsförderung vom Staat sind diese Besetzungsvorstellungen naiv zu nennen.

Die Heimbewohner müssen heute schon aus eigener Tasche erhebliche monatliche Eigenfinanzierungen leisten. In Bremen sind es derzeitig im Durchschnitt 1.725 Euro monatlich. In Hamburg 1.850 Euro und in Niedersachsen 1.321 Euro. Pflegeheime berechnen in Schleswig-Holstein 1.439 Euro und in NRW 2.252 Euro. In den meisten Fällen finanziert jetzt die Sozialhilfe vollständig oder teilweise, denn bisher wurden erwachsene Kinder nach Gewährung hoher Freibeträge an den Kosten beteiligt. Nun wollen die Koalitionsparteien nur dann eine Heranziehung bei der Finanzierung, wenn die Kinder eines Pflegebedürftigen ab 100.000 Euro jährlich verdienen!

Was soll das? Es stellt sich doch die Frage, welcher Rentner oder welche Rentnerin sich in den nächsten Jahren die enormen Eigenfinanzierungen in diesen Größenordnungen wirklich leisten kann. In den Familien ist es ein wichtiges Thema. In aller Regel wird entschieden, dass die hilfebedürftige Mutter oder der Vater von einem Familienangehörigen oder einer Hilfskraft aus Polen bei Inanspruchnahme eines ambulanten Pflegebetriebes betreut wird. Bei Angeboten für Einzelleistungen einer professionellen Pflege bei Pflegegrad 3 entstehen schnell Rechnungsbeträge von 700 bis 1000 Euro monatlich, also Kosten neben der Betreuung im eigenen Haushalt.

Wenn man in unserer Gesellschaft von Steigerungen der Pflegebedürftigkeit von jährlich 2% ausgeht, kann man sich vorstellen, dass ohne Inanspruchnahme der Finanzhaushalte des Bundes und der Länder das Problem Pflege in unserem Land schon bald nicht mehr finanziell aus eigener Tasche lösbar sein wird. Das wird auf Dauer auch nicht mit den jährlich steigenden Pflegebeiträgen der Arbeitnehmer und Rentner finanzierbar sein.

Ab 1.1.2019 steigt der Beitrag sowieso von 2,55 auf 2,75 Prozent. Nun sind erste Begründungen zu hören, man muss nur den Koalitionsvertrag genau lesen. Es soll demnach eine sogenannte solidarische Refinanzierung aus der Gesetzlichen Krankenversicherung erfolgen. Das heißt: Die im Gesundheitsfonds angesammelten Milliarden aus den Beiträgen der Krankenversicherung von Arbeitnehmern und Rentnern sowie von Arbeitgebern sollen zur Pflegeversicherung umgebucht werden. Ergo haben die Mitglieder der Gesetzlichen Krankenkasse in den zurückliegenden Jahren zu hohe Beiträge bezahlt, die jetzt für notwendige Therapien (Lebensbedrohende Krankheiten) nicht mehr zur Verfügung stehen werden. Als Mitglied einer Krankenkasse erfährt man nichts. Es ist damit zu rechnen, dass die Vorstände und Selbstverwaltungen nichts gegen derartige politische Entscheidungen einzuwänden haben. Es gibt ein Sprichwort, welches scheinbar im politischen Raum auch in Zusammenarbeit mit den Krankenkassen immer noch gilt: “Gibts Du mir, geb' ich Dir“. **Günter Steffen, Lemwerder**

Gegendarstellung

Sehr geehrte Seniorenvertretung, in der Ausgabe 221 des Durchblick berichtet Herr Schwolow, dass die Zusammenkünfte der Bewohnerfürsprecher nach seiner Meinung in Vergessenheit geraten sind. Dieses ist keinesfalls der Fall. Seit etlichen Jahren treffen sich die Heimfürsprecher 4 mal im Jahr. Das Treffen wird auch von Mitgliedern der Seniorenvertretung regelmäßig besucht. Der Homepage https://www.soziales.bremen.de/info/heimmitwirkung kann dieses auch entnommen werden. **Meike Winkelmann (SfS, Referat Ältere Menschen), Bremen**

Die für das Seniorenforum zugesandten Beiträge können gekürzt werden und geben die persönliche Auffassung ihrer Verfasser/-innen wieder, deren postalische Adresse bekannt ist. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

12. Deutscher Seniorentag

Dr. Andreas Weichelt

Vom 28. - 30.Mai 2018 fand in Dortmund der 12. Deutsche Seniorentag statt. Er wurde von etwa 15.000 Menschen besucht, darunter auch junge Menschen. Die den Kongress unter dem Motto *Brücken Bauen* austragende Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) vertritt über ihre 117 Mitgliedsorganisationen viele Millionen ältere Menschen in Deutschland. In den Anlagen rund um die Westfalenhalle fanden in drei Tagen über 100 einschlägige Veranstaltungen mit 200 Ausstellern in wohlklimatisierten Räumlichkeiten statt, in denen sich seniorenpolitische Prominenz und Sachverstand ein Stelldichein gaben.

Das Thema *Pflege* wurde einleitend vom Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier zum Thema Nr. 1 erklärt und zog sich inhaltlich durch mehrere Veranstaltungen hindurch und bestimmte die Debatten. Die Struktur der Pflege soll im Sinne von Verbesserungen auf allen Ebenen Reformen unterzogen werden. „Dies gilt für die Pflege zu Hause und die Pflege in den Heimen," sagte Franz Müntefering, Vorsitzender der BAGSO, zum Abschluss der Veranstaltung. „Die Politik ist aufgefordert, klar und zielführend festzulegen, wie in konkreten Schritten bis zum Jahr 2020 die Zukunftsfähigkeit der Pflege wiederhergestellt wird." Alle Redner betonten die Wichtigkeit der ehrenamtlichen Tätigkeiten von Senioren.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen (BAG LSV) war mit einem Infostand in der Messehalle erfolgreich vertreten. Ich war als Bremer Landesvorsitzender am 28. und 29. Mai unterstützend mit am Stand. Es gab Gespräche, Fragen und Diskussionen zu den unterschiedlichsten Themen, zur Struktur der Seniorenvertretungen in den Ländern, zur Sterbebegleitung, zum gewerkschaftlichen Einfluss, zur Pflege, zu den Möglichkeiten des Ehrenamtes und zur Beratung durch Seniorenvertretungen. Aber es wurden auch einfach Andenken wie Flyer oder Kugelschreiber verteilt. Die Stimmung der Besucher, vornehmlich im Seniorenalter, war freundlich, aufgeschlossen und unglaublich interessiert, so dass die Arbeit am Infostand sehr viele Erkenntnisse gebracht und auch viel Freude gemacht hat.

Der Appell nach Verbesserungen in der Pflege ist auch die zentrale Botschaft eines gemeinsamen Positionspapiers, das die 117 BAGSO-Mitgliedsverbände zum 12. Deutschen Seniorentag veröffentlichten. In der „Dortmunder Erklärung" ermutigen die Verbände zudem Menschen jeden Alters, auf andere zuzugehen, sich für das Gemeinwesen zu engagieren und Teil einer solidarischen Gesellschaft zu sein: „Gerade in Zeiten wachsender populistischer Strömungen sehen wir im Zusammenhalt zwischen Menschen unterschiedlicher Generationen, Herkunft und Lebenssituationen eine unverzichtbare Voraussetzung für eine lebendige Demokratie." (**PM** der BAGSO v. 30.05.2018)

Nicht nur ich denke, dass über den Erkenntniswert und damit über den Sinn solcher Großveranstaltungen im bundesdeutschen Rahmen diskutiert werden müsste. Sollte in Zukunft auf den Deutschen Seniorentag verzichtet werden, sollte man über sinnvolle, möglicherweise regionale Alternativen nachdenken.

Aus Bremer Sicht muss abschließend erwähnt werden, dass Henning Scherf, Bremer Bürgermeister a.D., und Prof. Dr. Annelie Keil, Gesundheitswissenschaftlerin, mit ihrer Podiumsdiskussion zum Thema *Würdevolles Sterben* vor mehreren hundert Zuhörern, einen riesigen Applaus geerntet haben.

Neues Angebot für Bankgeschäfte

Gerd Feller

Seit mehreren Jahren rühmt sich die Bremer Sparkasse ihres altersgerechten Angebots, Angestellte in Altenheime zu schicken, um dort vor Ort den Heimbewohnern bei der Erledigung ihrer Geldgeschäfte zu helfen. Die Bremer Heimstiftung hatte sich z.B. für dieses Angebot geöffnet. Es gewährt denjenigen alten Menschen, die kein Online-Banking nutzen, mehr Ruhe als im Automatenraum, erspart ihnen die Auseinandersetzung mit modernen Techniken und verringert die Wegstrecken für die tägliche Versorgung, schenkt ihnen mehr Gelegenheit und Zeit für klärende Nachfragen, lässt etwas menschlichen Kontakt zu und stärkt das Gefühl der Sicherheit.

Nun heißt es, dass die Sparkasse dieses Angebot eingestellt hat und für Bankgeschäfte etwas Neues einrichtet, nämlich einen Telefon- und Postdienst im Rahmen des Projekts „Herbsthelfer“. Die alten Menschen müssen wieder ihre Geldangelegenheiten alleine regeln. Sie telefonieren mit der Bank, und die Ergebnisse (Bargeld/Unterlagen) gehen ihnen per Post zu. Für Erklärungen am Telefon wird wenig Zeit zur Verfügung stehen, der persönliche Kontakt kann nicht zustande kommen, wahrscheinlich wechseln auch ständig die Sachbearbeiter am Telefon, und es ist zu befürchten, dass betrügerische Manipulationen durch Dritte leichter und zunehmen werden. Das Ganze kostet die Nutzer/innen auch Geld, für viele wahrscheinlich zu viel. Die Bremer Heimstiftung scheint über die Rücknahme des ursprünglichen Angebots nicht erfreut zu sein. Sie hat eine Arbeitsgruppe gebildet, die für ihre Bewohner alternative Wege entwickeln soll.

Muss das sein, dass wieder mal ein gutes, hilfreiches und doch wohl funktionierendes Angebot von Banken zum Nachteil der älteren Kunden, aber zum Vorteil der Personal-einsparung abgeschafft wird? Mal abgesehen vom Abbau der örtlichen Versorgungs- und Dienstleistungsinfrastruktur bleiben die zinslosen Einlagen der Kunden, das Verzocken durch fragwürdige Investment-Geschäfte, die Gebührensteigerungen und zunehmender Abbau des Kundendienstes. Was ist aus unseren Banken geworden? Das alles fördert insbesondere bei älteren Kunden nicht das Gefühl, Teil einer solidarischen Gesellschaft zu sein.

Mit Rollstuhl und Rollator über die Pflastersteine

Ernst Benthien

Am 24.April 18 hatte der Verkehrssenator zu einer Sitzung „Runder Tisch Straßenbelag“ eingeladen. Ich habe für die Bremer Seniorenvertretung daran teilgenommen. Das Treffen fand im Ortsamt Mitte statt. Als besonderen Gag hatte der Landesbehindertenbeauftragte, Dr. Steinbrück, einen einstündigen Rundgang durch Teile des Bremer Viertels vorgesehen. Als Erschwernis wurde dieser Rundgang mit Rollstühlen und Rollatoren vorgenommen. Dankenswerterweise stellte das Sanitätshaus Martens für diesen Ausflug die Rollstühle. So konnten die Teilnehmer/innen mit den Gehhilfen die verschiedenen Straßenbeläge und Pflaster testen.

Es fiel auf, dass gerade die Gehwege kaum ohne Schwierigkeiten genutzt werden konnten. Teils waren sie zu schmal, teils mit Fahrrädern und Müllkübeln verstellt. Deshalb musste sehr häufig die Fahrbahn benutzt werden. Also musste man mühsam mit dem Rollator oder Rollstuhl den Pflasterbelag einer Straße bewältigen. Problematisch ist besonders das Basaltpflaster bei Nässe wegen seiner Glätte.

Eine ganz besondere Herausforderung war die Querung des Ostertorsteinwegs in Höhe der Wulwestraße, auch wegen des Straßenbahnverkehrs in beide Richtungen. Hier konnten sich die Teilnehmer eindrucksvoll eine Vorstellung von den Schwierigkeiten machen, die behinderte Menschen bewältigen müssen. Nach Rückkehr von der Exkursion wurden die Erfahrungen im Ortsamt ausgetauscht. Der Landesbehindertenbeauftragte hielt ein kurzes Referat zur rechtlichen Situation. Anschließend präsentierte Herr Theiling (Büro Protze & Theiling) Beispiele aus anderen Städten, wie man dort mit dem Thema Straßenbefestigung umgeht. Dieses Büro begleitet das Projekt „Bremen Barrierefrei“. Im Namen der Seniorenvertretung habe ich in der anschließenden Diskussion auf Maßnahmen für Barrierefreiheit auf Gehwegen in verschiedenen Stadtteilen hingewiesen. Solche Maßnahmen wurden aus den für die Ortsämter bereitgestellten Mitteln finanziert. Die Gesprächsrunde beschäftigte sich auch mit der Frage, wie Straßenbeläge für alle Verkehrsteilnehmer ebenflächig hergestellt werden können.

Im Bremer Viertel kann aus historischen Gründen wegen des Bestandsschutzes nicht an allen Stellen eine Änderung der Straßenbeläge vorgenommen werden. Eine weitere Sitzung dieses Gesprächskreises zum Thema wurde beschlossen.

Impressum
Landesseniorenvertretung Bremen
Tivoli-Hochhaus, 4.Etage, Z.14,
Bahnhofsplatz 29, 28195 Bremen,
Tel.: (0421) 3 61 67 69
Seniorenvertretung@soziales.bremen.de
https:// seniorenlotse.bremen.de/
seniorenvertretung

Der **DURCHBLICK** ist das Mitteilungsblatt der Seniorenvertretungen im Lande Bremen
Redaktionsteam, Tel: (0421) 3 61 67 69
E-Mail:gerd.h.feller@nord-com.net

Der **DURCHBLICK** erscheint monatlich auch im Internet unter:
https://seniorenlotse.bremen.de/
seniorenvertretung/Durchblick

Redaktionsschluss: Jeweils der 1. des Monats, der dem nächsten Erscheinungstermin vorausgeht.
Ausgabe 222

Derin görüş

Gerd Feller

Halk arasında ne denir? ''Çocuktan al haberi!'' Geçenlerde bir ilkokul 4. sınıfta insan beyni üzerinde konuşuldu. Edinilen bilgilerin gözden geçirilmesi için bir yazılı sınav yapıldı. Öğretmen bu kez belirli somut sorular yerine, bu karmaşık ve önemli organ hakkında sınıfa mümkün olduğunca kısa bir yazı yazma görevi verdi. Oldukça uyanık bir öğrenci anlatımını dikkat çekici bir ifadeyle bitirdi: ''Beyin çok hassas bir organdır. Bu yüzden pek çok insan onu nadiren kullanıyor.''

Nekadar doğru! Daha kim söyler ki çocuklarımız eğitilmemiş. Daha dokuz yaşındaki bile dünyadaki afetler ve maalesef savaş kışkırtıcı politik eylemler arasındaki temel ilişkiyi görür.

Ne seviye! Bir ilkokul çocuğu meselede Einstein ile aynı, ifadeler daha ılımlı, Einstein doğrudan, daha direk bir şekilde söyler: ''Stresin temel nedeni salaklarla günlük kontaktır.'' Çocuk, derin görüşü ile şimdiden dünyanın tam bir birlik içinde olmadığını kavramıştır.
(Tiefe Einsicht, DURCHBLICK 222, Juli 2018, S. 3)

Yetersiz görüş

Gerd Feller

Acil durumda çağrılan bir sıhhıyecinin Narkotik Yasası'na göre size ağrıyı kesmesi ve kalbi rahatlatması için morfin vermesinin yasak olduğunu biliyormuydunuz? Bunu sadece acil durum doktoru yapabilir. Ancak o genellikle acil sıhhıyecinin gelmesinden sonra ve o an acil doktor varsa gelebilir.

Ben bunu bilmiyordum, böyle bir uygulamanın olduğunu 29 Mayıs 2018 de ZDF de yayınlanan Frontal programında öğrendim ve buna inanamadım. Yardımcılar yardım edemiyecekler veya kurtaramıyacaklarsa neden acil sıhhıyeci veya kurtarıcı olarak adlandırılıyorlar? Böyle durumlarda ki biz yaşlılar her an böyle bir durumla karşılaşabiliriz, eğitilmiş bir sağlık personelinin hastalarına acilen ihtiyaç duydukları bu maddeleri vermeleri yasaklanmamalıdır. Bu yasal olarak izin verilen bir işkenceyle eşdeğer olurdu.

Böyle yasal bir düzenleme bana ilkokul öğrencisi ve Einstein'in (derin görüş) te belirtilen sözlerini harırlatıyor. Sıhhıyeci yardım ederse savcıyı hesaba almak zorunda, yasaya uyarsa hasta acı çeker, sıhhiyeci bunu görür o da aynı şekilde acı çeker herşeyden önce hasta bu durumda yarı yolda kalır. Bizim yeni Federal Sağlık Bakanı'mız buna ne diyor? Programda, onun bu röportaj için gelemediği belirtiliyor, bölüm çalışanları ise sadece yasal duruma atıfta bulunuyor. Bence: Burda beyni korumaya bir de oldukça fazla politik bir kibir geliyor.

Eyalet Yaşlılar Temsilcilikleri ve Federal Çalışma Grubu Narkotik Kanunu'nun bu yönetmeliğinin düzeltilmesini ısrarla teşvik etmeliler.
(Mangelhafte Einsicht, DURCHBLICK 222, Juli 2018, S.3)

BIVA bakım sektöründe eleman stratejisini eleştiriyor

Uzun yıllardır bakım sektöründe personel durumundaki gerginlik tartışılıyor. Özellikle bu durumdan yaşlı bakımı etkileniyor. Bu bağlamda, Yaşlılar ve Bakıma Muhtaç Kişiler için Federal Personel Temsilciliği (Bundesinteressenvertretung für alte und pflegebetroffene Menschen e.V – BIVA) başkanı Dr. Manfred Stegger, yanlış teşviklerle yeterli sayıda personelin işe alınmasının engellendiğini belirtiyor.

Manfred Stegger bu konuda, az ya da düşük ücretli bakım personeli çalıştıran bakım kuruluşu, yüksek ücretli ve yeterli bakım personeli çalıştıran kuruma kıyasla daha ucuza hizmet sunabileceğine dikkat çekiyor. Bir kurum için daha karlı olabilecek olan, sigorta ile olan personel anlaşmasını yerine getirmemesi ve maliyetlerin bakımevi sakinlerine aktarılması. Bu durumda sakinler almadıkları bakım hizmetlerini de ödemiş oluyorlar. Kurumların yetersiz personel şikayetleri bu nedenle her durum için haklı gösterilmemelidir.

Buna karşı koymak için Stegger, sigorta ile mutabık kalınan personel anlaşmasının ve gerçek olarak çalışanların zorunlu olarak yayınlanmasını talep ediyor. Aktuel olarak hiç bir müşteri, hakikatte diğer ödemeler dahilinde ödemede bulunduğu personelin hakikaten çalışan personel olup olmadığını kontrol edemez. Burda şaffaflık olsaydı,personelden tasarruf etme isteği azaltılabilirdi. Aslında yeni bakım personeli arayan pek çok bakımevi daha sonra personel sayısı ile kendi reklamını yapabilir. Stegger üzülerek, işletmecilerin bu güne kadar bu

yayınlamayı istemediklerini belirtiyor ve politikacılardan bu sistemin değiştirilmesini talep ediyor. (Kaynak: PM der BIVA, 11.Mai 2018)
(BIVA kritisiert Personalstrategie im Pflegebereich, DURCHBLICK 222, Juli 2018, S. 4)

Adım adım

Gerd Feller

(**Foto:** G.Feller)
Yaya kaldırımın alçaltılması

Bariyersiz erişilebilirlik temini açısından en azından Horn-Lehe bölgesinde bazı şeyler yapılıyor. Bir süre önce Kopernikusstrasse'nin Lehesterdeich kısmında küçük bir inşaat ekibi görüldü. Yan sokak kavşağında kaldırımın bisiklet yolu yanının yürüme engelliler için alçaltılması ve görme engelliler için yivli levha ile tanımlanmasına başlanıldı.

Gerçi yavaş bir ilerleme olsada bu Mayıs-sıcakları nın işçilere etkisinden olabilir. Horn-Lehe'deki yaşlılar buna rağmen resmi makamların yaşlı ve görme engelli insanların zorluklarının anlaşılmasından memnun ve minnettar olabilirler. Umarız bu çalışma ilçedehızla devam eder. Her halukarda bizim yerel yaşlılar temsilcimiz örneğin, Dietmar Stadler katıldığı son 23 Nisan 2018 tarihli yaşlılar toplantısını hatırlar.Burda konu Mühlenviertel'deki yaya ve vasıta trafiğinin artması, Horner Kirche ve Horner Mühle bölgesinde yürüme ve görme engelliler için trafik lamba sürelerinin çok kısa olması.
(Schrittchen für Schrittchen, DURCHBLICK 222, Juli 2018, S. 5)

Yamal ile karşılaşmalar

Dr.Dirk Mittermeier

© Dirk Mittermeier [/caption]

Isla de la calma-Mallorka (Mayorka) bir huzur adası olarak kabul edilir, ancak bu adadaki canlı haftalık pazarlar için geçerli değildir. İnca'daki haftalık pazarda Gamal ile tanıştım. Emekli yaşına girmek üzere. Aslında adının Yamal olması gerekir. Arkadaşları onu öyle adlandırıyorlar. Babası doğum bildiri belgesinde adını yanlış yazmış. Yamal Mayorka'da haftalık pazarlarda bir pazardan diğerine geçerek tekstil ürünleri satıyor. Afrika kıtasındaki İspanyol yerleşim bölgesi Ceuta'da doğmuş. Okul yıllarının bitiminden beri, erkek kıyafetleri gömlek, pantolon, deri ceket satıyor, yazları Mayorka, kışları Kanarya adalarında. Yamal bana iki keten gömlek ''Italyan malı'' satıyor. Verdiği fiatı ödemek istemediğimi ve vermek istediğim fiatı söylediğimde sanki canını yakmışım gibi yüzünü asıyor. Fakat fiatta anlaşıyoruz.

Ertesi günü Son Servera'daki alışverişimizde tekrar Yamal karşımıza çıkıyor. Gururla ''Onlar benim devamlı müşterim'' diyor. Almancası iyi. O bunu Teneriffa'da pazar sergisinin yanındaki İspanyolca alt yazılı televizyondan kendi kendine öğrendiğini söylüyor. Ceuta'da okuldan sonra birşey öğrenmiyor o bir ''satıcı''. On yıl sonra nerede olacağını bilmiyor. O bir günden diğer güne yaşıyor, kazancı ile iyi yaşayabiliyor. Vakti geldiğinde çabuk bir vedayı ümid ediyor. Ailesi yok, şu an ona genç bir hanım kızı ile refakat ediyor. Onunla sütlü bir kahve içiyoruz. Onun mutlu bir insan olduğunu görüyorum.

Biz kuzey Avrupalılar ayrı bir zaman anlayışımız var. Daha genç yaşımızda yaşlılığımızı düşünüyoruz,emeklilik sigortamızı, bakım sigortamızı, hayat sigortamızı ödüyoruz, dünyada tasarrufda birinciyiz, kenarda fazla para bizi mutlu ediyor.

Her zaman Güney'de bir tatilden sonra Akdeniz yaşam tarzından birşeyler kalır, belki sadece bir fikir, farklı şekilde belki daha iyi yapma. Yamal az bir para ile geçinebiliyor. Bir dahaki buluşmamızda bir kahve ısmarlayacağını söylüyor.
(Begegnungen Yamal, DURCHBLICK 221, Juni 2018, S.2)

Tercüme/Editör: Zeynep Sümer
Mit Unterstützung der Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport; Referat Integration